Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 14 (1898)

Heft: 8

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 8

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für die schweizer. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der

Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von Walter Henn-Holdinghausen.

XIV. Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Aargauischen Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20. Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 21. Mai 1898.

Wochenspruch: Je stärker man beschäftigt ist, desto fähiger ist man, viel zu thun.

Verbandswesen.

Schweizer. Gewerbeverein. Der Mitgliederbestand nimmt zu. Die Zahl der Sektionen ist seit dem Vorjahre von 95 auf 108 angewachsen. Neu eingetreten sind in jüngster Zeit die kantonale bernische Handels- und Gewerbekammer, der Männerverein Kerns, der Verband schweiz. Spenglermeister und Blechwarenfabrikanten, der Verband der Handwerks-, Gewerbe- und Erziehungsvereine des Kantons Schwyz, sowie das Gewerbemuseum Freiburg. Der Verband zählt nunmehr über 20,000 Mitglieder. Einzig die Kantone Nidwalden, Waadt, Tessin und Genf haben noch keine Sektionen aufzuweisen.

Schlossergesellen in Zürich. Eine von etwa 300 Schlossergesellen besuchte Versammlung nahm gestern die Antwort der Arbeitgeber auf die Forderungen der Arbeiter entgegen, welche dahin lauten, daß auf eine Lohnerhöhung von 20 Proz. und auf die Festsetzung eines Minimallohnes nicht eingetreten werden könne. Dagegen soll der 1. Mai freigegeben und die Zugehörigkeit zur Arbeiterorganisation nicht als Entlassungsgrund anerkannt werden.

Die Versammlung der Gesellen beschloß, unter allen Werkstättenarbeitern eine geheime Abstimmung darüber zu veranstalten, ob man zum Streik greifen wolle oder nicht.

Kant. Gewerbeverein Baselland. Der Vorstand des kantonalen Gewerbevereins hat an 61 Lehrlinge und Lehrtöchter pro 1898 Unterstützungen im Betrage von je Fr. 50 bewilligt. Die Verwaltungskommission der Handschinstiftung hat ihren Beitrag an den Gewerbeverein zu Gunsten unterstützungsbedürftiger Lehrlinge von 2000 auf 3000 Franken erhöht. Den Lehrlingen wurde von Seite des Gewerbevereins zur Pflicht gemacht, die gewerblichen Zeichnungsschulen zu besuchen und sodann an den kantonalen Lehrlingsprüfungen teilzunehmen. Eine Kommission wird die Frage der Beteiligung des hierseitigen Kantons an der Basler Gewerbeausstellung 1901 zu prüfen haben.

Lohnbewegung. Die Bauarbeiter in Herisau, mit Ausnahme der Maler, sind in eine Lohnbewegung getreten.

Die Spengler in Schaffhausen wurden mit ihren Forderungen von den Meistern abgewiesen, ebenso die Schreiner in Goßau.

— Die auf Sonntag nachmittag ins Volkshaus Bern einberufene Versammlung der Maurer und Handlager war von etwa 300 Mann besucht. Nach einem Exposé Wassilieffs über die Lage wurde die Antwort der Meister auf die Forderungen der Arbeiter diskutiert. Die Antwort lautete in allen Teilen durchaus ablehnend. Angesichts des geringen Interesses der Beteiligten wurde beschlossen, nochmals an die Meisterschaft zu gelangen mit der Frage, welche Forderungen sie eventuell bewilligen wollen. Es wurde auch der Beitritt zum schweizerischen Gewerkschaftsbund beschlossen.

Ferner soll eine strenge Organisation geschaffen werden, damit man im nächsten Frühjahr eventuell bereit sei, einen allgemeinen Streik herbeizuführen.

— Die Lohnbewegung der Schlosser auf dem Platze Bern hat gemäß einer von 150 Gesellen besuchten Versammlung ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Somit unterbleibt der Streik.

Etwas zur heutigen Bauerei.

(Eingesandt.)

Gewiß ist es schon vielen aufgefallen, wie heutzutage stellenweise gebaut wird. Möglichst viel auf kleinem Platze; je mehr Zimmer, je mehr Wohnungen, desto größere Rentabilität; je billigere Materialeinkäufe, je billigere Arbeitskräfte, desto größeres Benefice. Je schnellere Ausführung, desto schnellere Absetzung. Es ist seit ca. 5 Jahren ein Hasten, Drängen, Schieben und Forcieren in der Baubranche zu konstatieren, das gerade „amerikanisch" genannt zu werden verdient. Wo soll das Alles hin, frägt sich Mancher, der sich gewohnt ist, daß alles seinen bedächtigen, vorsichtigen, doppelt und dreifach garantiert reellen und klaren Gang läuft. Da wachsen die Häuser wie Pilze zum Boden heraus mit herrlichen Façaden, nichts wird gespart in dekorativer Hinsicht, prächtige Balkone, schöne Fensterverdachungen, reizende Türeinfassungen, stylvolle Gurtungen, voluminante mit unzähligen Lucarnen ausgestattete Dachstühle, hübsche Façadenmalereien 2c. 2c. blenden das Auge. Die alten einfachen ein- und zweistöckigen Häuser guckt man nicht mehr an, sie sehen auch gar zu prosaisch aus neben diesen Neubauten. Wie bei einer Truppenrevue die Offiziere vom Lieutenant bis zum Obersten aufwärts für das Auge in dieser Menge des Bunten und Schimmernden nicht mehr interessant genug sind, man nur noch Auge hat für hohe militärische Größen mit betreßten Uniformen mit Orden behangen, so ergeht's auch dem Auge, wenn es plötzlich all diese großen Neubauten mit ihren herrlichen abwechselnden Façaden sieht; alles alte erblaßt neben diesen Repräsentanten der modernen Baukunst. Doch so wenig man einen Menschen nach seinem Aeußern taxieren soll, ebenso wenig darf man resp. soll man eine Baute nur lediglich nach ihren Façaden beurteilen. Nicht das Aeußere der Häuser allein macht den Menschen das „wohnen darin" heimelig und angenehm, sondern die innere Einteilung in allererster Linie, eine gesunde, vernünftige Dimensionierung der zu bewohnenden Lokalitäten und eine solide Ausführung. Nur keine zu kleinen Wohn- und Schlafzimmer, in denen man sich, wenn ein paar Möbel darin stehen, kaum mehr rühren kann. Da sieht man vielerorts Wohnungen, sie sind hell — es ist nicht abzustreiten, sie sind hoch, — nichts dawider, aber der Raum darin ist so beschränkt, nichts kann man stellen, überall stößt man auf Fenster und Türen. Es ist Licht genug darin, auch der gesetzlichen Höhe der Zimmer wurde Rechnung getragen, aber die Dimensionierung der Lokale hat gerade das gesetzliche Minimum. Dann wird vielorts auf geradezu gefährliche Art und Weise an Material gespart. Geht man im Zimmer auf und ab, so zittert die ganze Bude, zu mageres Gebälk oder dann das Gebälk zu weit auseinander gesetzt, nur um ein oder zwei Hölzer zu sparen. Die Zwischenwände zu dünn, aus gewöhnlichem Fachwerk oder aus schwachen Platten oder sonstigem billigen Material hergestellt, nur billig und große „Mocken", damit's schnell ausgefüllt ist, dann ein bischen Pflaster drüber, runtergestrichen und geweißelt und das Blendwerk steht da. Schlägt man einen Nagel in die Wand, husch, kannst du dem Nachbar durchs entstandene Loch fast „guten Morgen" wünschen. Zu was denn diese sündhafte unreelle Spererei, die nirgends übler angebracht, als bei menschlichen Behausungen und zudem den betreffenden Ausführern nicht das beste Renomé macht. Dann wieder die Spererei beim Ankaufe gebrannter Baumaterialien. Wie so häufig sieht man nicht auf Bauplätzen Ziegelsteine, die quasi nur teilweise gebrannt sind. Es scheint, als wären sie blos an der Sonne gelegen und hätten gar kein richtiges Feuer passiert. Und aus solchem Backwerk werden manchmal große Mauern aufgeführt, die so tausend und abertausend Kilogramm Belastung aushalten müssen. Es kann ja nicht möglich sein, daß solch Material diejenige Tragsicherheit garantiert, wie ein Material, das bei einer Temperatur von 1000° und darüber gebrannt wurde. Ziegelsteine, die keinen hellen Klang beim Draufschlagen von sich geben, sollten von der Verwendung zu Neubauten einfach ausgeschlossen werden. Muß es einen da wundern, wenn es in Häusern, wo am Material, sei es bei der Zubereitung von Mörtel durch sparen am Kalk, sei es durch Verwendung von schlecht gebrannten Ziegelsteinen 2c. 2c., überall an Decken rissig wird, weil sich das Haus stark setzt und in allen Fugen kracht und zittert! Welches Gefühl muß den Besitzer, den Käufer solcher Häuser beschleichen, wenn er nach ein paar Wochen Bewohnung jeden Tag neue Fehler, neue Mängel an seiner Baute entdeckt, die vorher aber nicht gesehen werden konnten. Was nützen die schönen Façaden, Balkone, Terrassen, die hübschen Tapeten, die reizenden dekorativen Gypsdecken, die prächtigen Malereien 2c. 2c, wenn die Hauptsache, die Solidität in der Ausführung zu wünschen übrig läßt? — Alles andere ist eitel Blendwerk. Ja viel, sehr viel wird betreff Heranziehung des Materials und der richtigen professionellen Arbeitskräfte gesündigt. Nur billig, ist die Parole, billig und schnell. Allerdings soll dies nicht allgemein gelten, denn Gott sei Dank, gibt es ja auch wieder viele, die den Namen „Baumeister" voll und ganz verdienen, Leute, welche das Fach von der Picke auf kennen, weil sie eben praktisch darin thätig gewesen sind. Solche Baumeister halten darauf, etwas gediegenes zu schaffen, sie knorzen nicht am Material und am Personal, sie rechnen lieber etwas weniger Benefice und erhalten sich durch gediegene Ausführung ihren guten Ruf. Aber daneben gibt es so viele, die ihr Lebtag noch keine Pflasterkelle, keine Zimmeraxt, keinen Hobel gehandhabt haben, die nicht einmal den Elementarbegriff von einer Bauzeichnung besitzen und, trotzdem sich erkühnen, mit einem von einem Bauzeichner angefertigten Plane ganze Quartiere zu errichten und damit man ihrer Schwäche nicht gleich auf die Spur komme, so bauen sie ihre Kasernen mit den „berühmten Façaden" an verschiedene Plätze, 's würde sonst zu eintönig. Man nennt diese Leute Spekulanten, sie sind überall und nirgends. Bei denen hauptsächlich kommt das obige Sparsamkeitssystem in Anwendung. Sie tauchen ganz plötzlich auf, bauen mit größter Unverfrorenheit mit einem beigezogenen Parlier, der natürlich die Hauptperson ist und mit Hülfe eines stellenlosen Bauzeichners einige Häuser und nach einem Jahre heißt's schon „Baugeschäft von X. X." oder Baumeister.

Verschiedenes.

Rheintalische Gewerbeausstellung. Die 30er Kommission hat letzten Sonntag das Centralkomitee bestellt aus HH. Pletscher, Gerber, Ausstellungspräsident, Dr. Zurburg, Vizepräsident, Rud. Rist, Kassier, Major Moser (Präsident des Finanzkomitees), Niederer, Baumeister (Präsident des Baukomitees), Guntli, Bezirksammann (Präsident des Polizeikomitees), Hauptmann Härtsch, Rheineck, Beerli, Flaschner, Thal.

Im „Rheintaler" befürwortet ein Handwerker mit Rücksicht auf den stockenden Geschäftsgang in verschiedenen Industrien und die steigenden Lebensmittelpreise Verschiebung der Ausstellung.

Handwerkerpolitik. Beim Schlusse der Prüfung der Handwerkerschule Frick sprach Direktor Meyer-Zschokke über „Handwerkerpolitik". Die Handwerker sollten neben der Parteipolitik besonders Fach- oder Interessenpolitik treiben.